

sozialdemokratischen Freunde mit dem Zutur: "Seht Ihr, daß wir keine Vertreter des Kapitalismus sind!"

Stettin den 8. Febr. Eine gestern abend in der Bodenbaueri hierzuließ aufgehaltenen Wahlveranstaltung wurde polizeilich aufgelöst. Da die Menge sich überstet requirierte die Polizei die Hilfe des Militärs. Bei dessen Einbreiten mit aufgespannten Seiten gewehr wurden mehrere Personen verletzt, ein Mann soll den erhaltenen Wunden bereits erlegen sein. Das Verhandlungstafel wurde durch Steinwürfe demoliert.

Lübeck den 8. Febr. Bei der Geibel-Denkmal-Konkurrenz erhielten für die besten Entwürfe unter 38 Bewerbern den ersten Preis Professor Boltz in Karlsruhe, den zweiten R. Roemer in Berlin, den dritten Kruse in Berlin.

Münden den 6. Febr. Die Sozialdemokraten hatten auf hente eine Volksveranstaltung auf dem Marienberg angefragt. Dieselbe wurde verboten. Trotzdem waren auf dem Platz etwa tausend Menschen erschienen. Die Gendarmerie suchte den Platz zu säubern, wurde aber mit Peisen und Hohlräumen auf Vollmar empfangen. Da die Gendarmerie nichts ausrichtete, übernahm das Militär die Säuberung, die ziemlich schnell von statt ging, vielleicht, daß dieser Umstand es vermug, keinen mir längst lästigen Freundschaftsbund mit Lindenau zu lösen.

Frankreich.

Paris den 6. Febr. Aus London ist die Nachricht von einem Erfolg der französischen Truppen eingelaufen. Ein Telegramm des Generaldirektors Bissard in Rue de la Paix meldet, die Truppenabteilung des in Thionville operierenden Oberst Brissaud habe am 2. d. Mts. die stark befestigte Stellung von Homburg besiegt, Metz sei von den Chinesen und Annamiten, die sich dort in ziemlich starker Anzahl festgesetzt hatten, geräumt. Der Widerstand des Feindes sei ein erster gewesen, die französischen Truppen hätten acht Verwundete, darunter zwei Offiziere gehabt.

Großbritannien.

London den 8. Febr. Times bezeichnet das Schreiben Fabius als ein neues Element in der Rührung des Friedens. Das Schreiben werde unzweckhaft die Hände Bischofs stärken und der Sieg Bischofs bei den Reichstagswahlen werde den Krieg noch unwahrscheinlicher machen.

Rußland.

Petersburg den 6. Febr. Nach einem Telegramm der "R. Z." ist unter den Jöglingen der hiesigen Marineschule eine niederländische Verbindung entdeckt worden. Dieselbe hat den Zweck, einen wegen Teilnahme an einer militärischen Verschwörung auf der hiesigen Festung befindlichen Jögling zu befreien. Ein Marineschüler, Träger eines sehr vornehmen russischen Namens, hat sich erschossen. Eine umfassende Untersuchung ist im Gange. Der Kaiser hatte der Marineschule bereits seinen Besuch zugesagt; doch unterbleibt derzeitliche nunmehr.

Der neue Doktor.

Humoreske von B. Waldow.

(Fortsetzung.)

In ihrem Zimmer auf demselben Divan, auf dem wir Frau Gerichtsrätin Lindenau, auf unserer ersten Begegnung angetroffen, ruht die verhöhnte, kleine Frau auch jetzt, des Gatten hartend, der von seinem vermeintlichen Kommissariat noch immer nicht zurückkehrt.

Es ist tief, still Nacht und in dem Zimmer kein anderes Geräusch zu hören, als der gedämpfte Pendelflag des Regulators, oder das öftre Knallen der ungebürgig Horrenden. Wie sind die Stunden langsam ihr dahingeschlafen, wie oft schon ist sie aufgeworfen, um mit prüfendem Blick die mordähnliche Strafe zu durchmessen, in der das Rollen eines Wagens an ihr Ohr gedrungen. Nunmehr aber hatte es als eine Täuschung ihrer Sinne sich erwiesen und mit einemmal war sie ungebührlich an ihren Platz zurückgekehrt. "Wo Lindenau nur bleibtmag und ob ihm etwas zugeschlagen ist?" Sie hatte es schon tausendmal durchdrückt, daß er noch nie vor dem so heimlich, ohne allen Abhören auf so viele Stunden sie verlassen hatte. Ohne Zweifel war es etwas dringend gewesen, was ihn fortgerufen, und zudem hatte er sie bei seinem Fortgehen selbstverständlich nicht im Schlummer hören wollen. Auf einem Billet nun freilich hätte er ihr die nötige Erklärung geben können, geben müssen; doch war die Zeit dazu ihm wahrscheinlich zu kurz geworden.

— O Gott, wie hatte sie zuerst nur denken können,

dass er aus blosem Übermut, in schändlicher Unschlüssigkeit sie so allein lassen und ihre Kinder müßte sie dem Schulzen, dass er ihr den Dienstboten geheißen, dessen Verständiger, hergewünscht. Ein Spruch ist so wohl gethan. In der schönen Stadt Solleb war ein rächerlicher junger Mann, der auch die alte Freundschaftskette zerriß. Und auch der andere, der neue Arzt — sein Freund, habe sich vorzüglich bei ihr eingeführt. Ihr Unwohlsein sei ratsch vorübergehend, hätte er gesagt, folglich — dent sie bei sich — werden seine Beziehungen nur von kurzer Dauer sein. Jedoch, wie dem auch sei — als Hausarzt werden wir ihn beibehalten, das geht schon anders nicht, und wenn der Sanitätsrat grün vor Anger wird, und Lindenau sich noch so sehr dagegen sperrt.

Der Regulator zeigt die erste Stunde und unterbricht mit dumpfen Schlägen ihren Gedankengang: "Nun wird mir's doch keinerne zu arg!" braust sie unmutig auf.

"Ein Uhr — da können ihn unmöglich noch Geschäfte fesseln! Freilich, sobald er in den Sammätsrats Netz gerät — und in dessen Begleitung den Platz zu säubern, würde aber mit Peisen und Hohlräumen auf Vollmar empfangen. Da die Gendarmerie nichts ausrichtete, übernahm das Militär die Säuberung, die ziemlich schnell von statt gingen, vielleicht, daß dieser Umstand es vermug, keinen mir längst lästigen Freundschaftsbund mit Lindenau zu lösen."

In diesem Augenblick unterbricht in Wirklichkeit ein Wagengerafel ihren Monolog. Wieder eilt sie an das Fenster und sieht zu ihrer Befriedigung jetzt den Vater ihres Kindes, extrakt vor, zwei Monaten in einem Teiche, in welchen er sich auf einem nachtlichen Gange verirrte.

Gute Nacht denn, Lindenau, und wenn es an geht, keinen Mund röhren!" läutet es zu ihr hin auf und zwar, wie sie vorausgeahnt, aus des Sanitätsrats Mund:

"Gegen die Auswüchse unseres Gesellschaftslebens richtet Gustav Freytag in der jüngst erschienenen Fortsetzung seiner Selbstbiographie folgende ehrengewürkte Worte: 'Es ist ein über Brauch, wenn der Mann am Abend im Club oder in Gaststätten vorlebt, und wer einen neuen Haushalt einrichtet, sei er leichtlich oder bestürzt.'

"Du bist noch noch, Mathilde?" fragt dieser ganz bestürzt.

"Ich wünsche dir im lieben Sommer,"

"Und daß dem nicht so ist, das scheint dir wenig angenehm," gibt sie vorsichtig zurück.

"Doch — allein — auch dachte nur, noch du doch Patientin bist —"

"Patientin — fällt ihm Frau Lindenau verächtlich in das Wort. — Mir scheint's ist ziemlich spät, daß du ihn dann kennest."

"Na, sei nicht böse, Thilde, es ging beim besten Willen nicht, daß ich —"

"Entschuldige dich nicht erst," wehrt sie ihm ab.

"Ich bin ja daran gewöhnt — wenn dieser Sanitätsrat der Magnet, da kennt du keinen Widerstand, und wenn du jemals deine Frau zu Hause ließest werden dürfen und kein thuerer Wein. Bei solcher Ordnung schwirrt' wir' vergraut wie die Heimath. Seitdem ist der gesellschaftsungehörige Verkehr viel anprässlicher, unverständlicher und läppiger geworden, auch in den Kreisen, welchen vor Allen obliegt, das Leben der Deutschen gelingt zu erhalten."

"Dies altes schwacke Plätzchen soll man doch Solchen überlassen, welche kein besseres Selbstgefühl haben," als ihren Wahlstand durch Bärenschlitten und eingeführte Kostbarkeiten zu zeigen. Gegenüber der Verkleidung, welche in unsern Tagesleben einträgt, ist es Zeit, direkt zu mahnen, daß alle diese lächerlichen Zuthaten zu dem äußeren Leben, nicht allein bei der Tafel, auch in der gesammten Einrichtung des Hauses ein unnützer Ballast sind, der da' woht zur Hölle kommt, den Menschen nicht heraushebt, sondern herabdrückt, der unsrer Jugend die Grundung eines edlen Hauses erlaubt und uns am nächsten ist schädlich, wo wir anderen seither überlegen waren, in der Zucht und Ordnung des Familienebens."

"Was kümmer's dich!" gibt sie zurück.

"Mein Gott — ruft er, sich selbst vergessend, aus dann, hätte der Professor mich belogen!

"Ich komme unbelorgt sein, logt er, da du —"

"Von wem sprichst du denn eigentlich?" fragt sie in raschem Ton aus dem jedoch das Interesse an der Frage herauszuzeigen ist.

"Nun, Thildchen, von Professor von Kobell, der dir, wie er mir sagte, seine Aufwartung gemacht, bevor er Steinberg aufgeflogen."

(Fortsetzung folgt.)

Zum 21. Februar 1887.

(Frei nach Huland.) A. d. Bürgerfreund.

Wenn heut ein Geist herniedergesiegt,

Zugleich ein Sänger und ein Held,

Ein loscher, der in heil gen Kriege,

Gefallen auf dem Siegesfeld,

Der sangs' wohl ait deutlicher Erste,

Ein sanges' Lied, wie Schwertstreit,

Nicht so, wie ich eugs' hunderd werde,

Nein, heutz' heut' gewiß, dommelig!

Die vamals blühte weiß' und breit'

So sagt mir doch, ihr Befreifresser,

Dankt Deutschland euch denn seine Macht,

Sagt, habt denn Ihr mit Redelstein?

Das Vaterland zu Huhn gebraucht?

Sollt' ihr die Kriegserfahrung, Männer?

Redigiert, gedruckt und verlegt von Fr. Stroh in Baden.

Ist denn das Wahre einer That,
Dass ihr selbst Mörde niemand höret,
Den Mann's Schwerter und der That?
Mein deutsches Volk, teuh' Gott, wahr' Männer,
Die den Tod nach Herz' und Seele,
Die seit' um in Kriegen gehen,
Der unglück' Rechtschaff'nung wahr'
Für unser Heer, das sie schützen,
Gie willst jed' kost' und sterb'!
Auf deutsches Volk erwart' ich heute,
Was ich der Vaterlande nimmer mehr!

Was meinem Blick sich aufgedeckt,
Und wieder schwung ich mich erbor.
Was meinem Blick sich aufgedeckt,
Was meinem Blick wütet wieder.

Im neuzeitlichen deutschen Reich:

Gilt auch das Heer des Reiches Stärk',
Sie streiten doch, siff ihnen gleich
Um auf die Laufende, die Lieben,
Gefallen eins auf Frankreichs Gründ,

Sie fühlen mächtig sich getrieben,
Bu domers' wie aus einem Mund:

Ob deutsches Volk, teuh' Gott, wahr' Männer,
Ob deiner' künigen Einklang!

Sieh' zum Heer, zu Reich und Kaiser,
G' dich der Habergeisteinst zweit!

Berschiedenes.

* In Dokum. eva h. o. sich infolge von Unvorsichtigkeit beim Tanzen mit einer Jagdfrau die 15jährige Tochter einer dortigen Gutsbesitzerin verlor. Der Vater des Kindes, extrakt vor, zwei Minuten in einem Teiche, in welchen er sich auf einem nachtlichen Gange verirrte.

Gute Nacht denn, Lindenau, und wenn es an geht, keinen Mund röhren!" läutet es zu ihr hin auf und zwar, wie sie vorausgeahnt, aus des Sanitätsrats Mund.

Aberlich tritt sie vom Fenster fort, um wenige Minuten später den heimgekehrten Gatten zu empfangen.

"Du bist noch noch, Mathilde?" fragt dieser ganz bestürzt.

"Ich wünsche dir im lieben Sommer,"

"Und daß dem nicht so ist, das scheint dir

wenig angenehm," gibt sie vorsichtig zurück.

"Doch — allein — auch dachte nur, noch du doch Patientin bist —"

"Patientin — fällt ihm Frau Lindenau verächtlich in das Wort. — Mir scheint's ist ziemlich spät, daß du ihn dann kennest."

"Na, sei nicht böse, Thilde, es ging beim besten Willen nicht, daß ich —"

"Entschuldige dich nicht erst," wehrt sie ihm ab.

"Ich bin ja daran gewöhnt — wenn dieser Sanitätsrat der Magnet, da kennt du keinen Widerstand, und wenn du jemals deine Frau zu Hause ließest werden dürfen und kein thuerer Wein. Bei solcher Ordnung schwirrt' wir' vergraut wie die Heimath. Seitdem ist der gesellschaftsungehörige Verkehr viel anprässlicher, unverständlicher und läppiger geworden, auch in den Kreisen, welchen vor Allen obliegt, das Leben der Deutschen gelingt zu erhalten."

"Dies altes schwacke Plätzchen soll man doch Solchen überlassen, welche kein besseres Selbstgefühl haben," als ihren Wahlstand durch Bärenschlitten und eingeführte Kostbarkeiten zu zeigen. Gegenüber der Verkleidung, welche in unsern Tagesleben einträgt, ist es Zeit, direkt zu mahnen, daß alle diese lächerlichen Zuthaten zu dem äußeren Leben, nicht allein bei der Tafel, auch in der gesammten Einrichtung des Hauses ein unnützer Ballast sind, der da' woht zur Hölle kommt, den Menschen nicht heraushebt, sondern herabdrückt, der unsrer Jugend die Grundung eines edlen Hauses erlaubt und uns am nächsten ist schädlich, wo wir anderen seither überlegen waren, in der Zucht und Ordnung des Familienebens."

"Was kümmer's dich!" gibt sie zurück.

"Mein Gott — ruft er, sich selbst vergessend, aus dann, hätte der Professor mich belogen!

"Ich komme unbelorgt sein, logt er, da du —"

"Von wem sprichst du denn eigentlich?" fragt sie in raschem Ton aus dem jedoch das Interesse an der Frage herauszuzeigen ist.

"Nun, Thildchen, von Professor von Kobell, der dir, wie er mir sagte, seine Aufwartung gemacht, bevor er Steinberg aufgeflogen."

(Fortsetzung folgt.)

Der Buxthu-Bote.

Nr. 18. Samstag den 12. Februar 1887.

56. Jahrg.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag und kostet vierteljährlich mit Unterhaltungsblatt frei ins Haus geliefert; in der Stadt Baden 1 M. 20 Pf. Im Oberamtsbezirk Baden 1 M. 45 Pf. im sonstigen inländischen Verkehr 1 M. 65 Pf. — Die Einrückungsgebühr beträgt die einfältige Zeile oder deren Raum für Anzeigen vom Oberamtsbezirk Baden und im Zehnkilometerverkehr 7 Pf. für Anzeigen außerhalb des Bezirks und für Anfrage-Anzeigen 10 Pf.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung, betreffend die Reichstagswahl.

Die Herren Wahlvorsteher werden hinsichtlich der Vornahme der Wahlgeschäfte auf die Bestimmungen des Reichstagswahlgesetzes vom 31. Mai 1869 Regl. von 1871, Beilage 1 S. 1 ff., insbesondere die §§ 9—13, und des Wahl-Reglements vom 28. Mai 1870, Beilage 1 S. 5 ff., namentlich die §§ 9—22 und 25, und auf die Belehrung über die Vornahme der Wahlen vom 21. Januar 1871, Ministr. Amtsbl. von 1871 Nr. 3 S. 17 zur genaueren Nachahmung hingewiesen. Aus der Zahl der Wähler des Wahlbezirks ist rechtzeitig der Protollsführer und 3—6 Beisitzer zu bestellen und solche mindestens 2 Tage vor der Wahl einzuladen, bei Beginn der Wahlhandlung zu Bildung des Wahlvorstands zu erscheinen.

Der Protollsführer und die Beisitzer dürfen kein unmittelbares Staatsamt bekleiden, auch darf der Protollsführer nicht aus der Zahl der Beisitzer genommen werden.

Besondere Sorgfalt ist auf die Abzählung der Stimmen und Absagen des Protolls zu verwenden und hierbei § 20 des Reglements pünktlich zu beachten.

Die Vorschriften des Ministerial-Erlusses vom 8. Juni 1877 (Min.Amtsbl. S. 235) Ziffer 1—4 sind genau einzuhalten. Es sind namentlich Wählerlisten und Gegenlisten von den gesamten Wahlvorstand (Wahlvorsteher, Protollsführer und Beisitzern) zu unterschreiben.

Die Wahlprotolle mit sämtlichen zugehörigen Schriftstücken (Wählerliste, Gegenliste und die nach § 20 des Reglements dem Protoll besonders beigegebenen Stimmentzettel) sind vom Wahlvorsteher, wie schon durch die oberamtl. Bekanntmachung v. 8. d. M. (Murrthal-Bote Nr. 17) angeordnet, nach Schluß der Wahl, ungestüm und unmittelbar dem Wahlkommissär, Herrn Oberamtmann Fleischhauer in Weinsberg, gehandert, als portpflichtige Dienststufe einzureichen.

Den Ortsvorstehern wird der oberamtl. Erlass v. 1. Febr. d. J. (Murrthal-Bote Nr. 14), wonach der definitive Abschluß der Wählerlisten am Dienstag den 15. d. M., und zwar vormittags zur Prüfung dieses eintreten müssen, nochmals in Erinnerung gebracht.

Nach erfolgter Prüfung wird das zweite Exemplar der Wählerliste von hier aus unmittelbar den Herren Wahlvorstehern zugehen, während das Haupt-Exemplar nebst den Belegern, in der Gemeinde-Registratur aufzubewahren ist.

Schließlich wird weiter auf Ziffer 1—6 des oberamtl. Bek

Diese Gesuche, welche nur aus den in der Erst-Ordnung § 30 S. 2 Lit. a bis e enthaltenen Gründen gestellt werden können, sind bei der Ortsbehörde des Heimatortes des Reklamierten anzubringen.
Als Heimatort gilt derjenige Ort, zu welchem die örtliche Gerichtsstand, des Reklamierten, oder, sofern er nochmals einzelnig ist, die Eltern oder Vormünder sich befindet. Bei denen, welche innerhalb des deutschen Reiches keinen Wohnsitz haben, tritt an dessen Stelle der Wohnsitzort, und wenn auch der Geburtsort im Auslande liegt, derjenige Ort, in welchem die Eltern oder Familienhäupter, ihren letzten Wohnsitz innerhalb des Reichsgebietes hatten. (Erst-Ordnung § 23 S. 2 Nr. 2 und § 23 S. 3).

III. Zurückstellung von Reklamationen, Landwehrzulässern und Schutzbefehlten vor der Klasse aus Klassifizierungsgründen.

III. Zurückstellung von Reklamationen, Landwehrzulässern und Schutzbefehlten vor der Klasse aus Klassifizierungsgründen.

Diese Gesuche sind bei dem Ortsvorsteher des dauernden Aufenthalts anzubringen, in der Regel mündlich vorzutragen und von diesem spätestens bis zum 1. März d. J. mit dem vorgeschriebenen Bezeugnis (Min.-Amtsbl. vom 1876 Nr. 10 S. 121) an den Kreispolizeipräsidenten der betreffenden Erstaufkommission einzureichen. Gesuchs müssen die in den genannten Gesuchen auf diesen Termin eingereicht werden.

Die Fragebogen zu allen diesen Gesuchen, mit welchen die Ortsvorsteher nach der Durchsetzung der Verfügung des Ministeriums des Innern und des Kriegswesens in dem soeben angeführten Amtsblatt Nr. 10 zu verfahren haben, können von dem Oberamt bezeugt werden und weiter erforderliche Verleihung über die nötigen Zeugnisse v. können die Antragsteller bei dem Ortsvorsteher oder bei dem Oberamt erhalten.

Schließlich wird genaß bejonderer Erlaß des K. Oberrekrutierungsrats vom 1. März 1881 bemerkt, daß, da nicht selten in Fällen, in welchen die Einreichung eines Gesuchs um Zurückstellung wegen häuslicher Verhältnisse begründet gewesen wäre, von den Angehörigen Militärpflichtiger ein Gesuch um Einstellung derselben zum Train mit halbjähriger Dienstzeit eingereicht wird, die kurze Dienstzeit der Trainfahrer im Frieden nie eine Veranlassung werden darf, einen Militärpflichtigen aus Rücksicht auf etwaige Reklamationsgründe als Trainfahrer auszuheben, auch das Gesuch um Entlassung im aktiven Dienst befindlicher Mannschaften auf Reklamation nur dann Berücksichtigung finden können, wenn die zur Begründung des Entlassungsgesuchs vorgetragenen Verhältnisse erst nach der Aushebung eingetreten sind.

Obige Bekanntmachung ist von den Ortsvorstehern in ortsüblicher Weise zu veröffentlichen.
Den 10. Februar 1887.

Oberamt Backnang.

N a m e n s ä u d e r u n g .

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß dem Gesuch des Kellners Johann Josef Göndex in Frankfurt a. M. den von seiner Chefräfrau Marie Friederike, geb. Schönhaar, in die Ehe gebrachten Kinder Friedrich Karl Schönhaar, heimatrechtlich in Spiegelstock, seinen Familiennamen Göndex beilegen zu dürfen, durch Erlass der K. Kreisregierung Ludwigshafen vom 8. Februar 1887 vorbehaltlich etwaiger Rechte Dritter entsprungen wurde.

Backnang den 10. Februar 1887.

R. Oberamt.

Mettich, Amtm.

Revier Unterweissach.

N e i s - V e r f a u s .

Am Montag den 14. Februar, vormittags 9 Uhr aus dem Staatswald Ruit bei Steinbach:

42 Häuser Schneebrechholz (Förchen), geschäft zu 5000 Reiswellen nebst Derholz. Zusammenkunst in der Ruit.

Revier Unterweissach.

H o l z - V e r f a u s .

Am Donnerstag den 17. Februar aus Hinteres Mangoldshölzle bei Oberbrüden: Nadelholzlangholz: 1 St. 2. Kl. 1,93 Flm., 4 St. 3. Kl. 4,40 Flm., 23 St. 4. Kl. 11,24 Flm. Sägholz: 1 St. 2. Kl. 0,82 Flm., 15 St. 3. Kl. 6,75 Flm., 3 Gerüststangen. Flm.: 92 buchene Scheiter und Prügel, 57 dto. Klosz und Anbruch, 2610 buchene Wellen; ferner aus Hemmaden beim Uzenhof: Flm.: 1 buchene Anbruch, 6 forschene Röller, 113 dto. Prügel. Zusammenkunst morgens 9 Uhr im Schlag Mangoldshölzle.

Backnang.

E r l e d i g t e S t r a ß e n w ä r t e r s t e l l e

gegen Ungehorsam. Meldezeit 6 Tage.
Den 11. Februar 1887.

Gemeinderat.
Vorstand: Götz.

Backnang.

D i e A u s s c h e l l e r - S t e l l e

in hiesiger Stadt ist erledigt. Meldezeit 4 Tage.
Den 11. Februar 1887.

Stadtschultheißenamt. Götz.

R. Amtsnotariatsbez. Unterweissach.

G l ä u b i g e r a u f r u s .

Diejenigen, welche aus irgend einem Rechtsgrund eine Forderung an die nachbenannten Personen zu machen haben, werden aufgefordert, ihre Ansprüche innerhalb acht Tagen

auf der Kanzlei des K. Amtsnotariats

oder dem betreffenden Schultheißenamt anzumelden und zu erweitern, währendfalls auf ihre Befriedigung oder Sicherstellung von Amts wegen keine Rücksicht genommen werden könnte, sie vielmehr die Erben nur noch für ihren erbrachten Schuldanteil, übrigens im Falle des Konkurses eines Erben mit dem beschränkt in 3 Jahren verjährenden Abforderungsrecht, gemäß Art. 40 des Pfandgesetzes belangen könnten.

Diese Personen sind von:

Amtweissach:

Gottlieb Weller, Straßenwärter. Chefräfrau, Luise geb. Schiefer.

Amtshütte:

Johannes Lausterer's Chefräfrau, Christine geb. Kleint.

Eva Rosine Müller, ledig, volljährig, taubstumm.

Gemeinderat.

Caspar.

Backnang.

L i e g e n s c h a f t s v e r k a u f .

In der am 23. Dez. v. J. vom K. Amtsgericht Backnang angeordneten Zwangsversteigerung in das unbewegliche Vermögen der Friedrich Heißelheit am

Wilhelm Mösch, Bäckermeister hier, bringt wegen andauernder Krankheit am

Montag den 14. b. M.,

vormittags 11 Uhr,

Ein ordentliches

Verkauf eines Wohnhauses,

gemäß Beschlusses des Gemeinderats

durch den in der Erst-Ordnung § 30 S. 2 Lit. a bis e enthaltenen Gründen gestellt werden können, sind bei der Ortsbehörde des Heimatortes des Reklamierten anzubringen.

Als Heimatort gilt derjenige Ort, zu welchem die örtliche Gerichtsstand, des Reklamierten, oder, sofern er nochmals einzelnig ist, die Eltern oder Vormünder sich befindet. Bei denen, welche innerhalb des deutschen Reiches keinen Wohnsitz haben, tritt an dessen Stelle der Wohnsitzort, und wenn auch der Geburtsort im Auslande liegt, derjenige Ort, in welchem die Eltern oder Familienhäupter, ihren letzten Wohnsitz innerhalb des Reichsgebietes hatten. (Erst-Ordnung § 23 S. 2 Nr. 2 und § 23 S. 3).

III. Zurückstellung von Reklamationen, Landwehrzulässern und Schutzbefehlten vor der Klasse aus Klassifizierungsgründen.

Diese Gesuche sind bei dem Ortsvorsteher des dauernden Aufenthalts anzubringen, in der Regel mündlich vorzutragen und von diesem spätestens bis zum 1. März d. J. mit dem vorgeschriebenen Bezeugnis (Min.-Amtsbl. vom 1876 Nr. 10 S. 121) an den Kreispolizeipräsidenten der betreffenden Erstaufkommission einzereichen. Gesuchs müssen die in den genannten Gesuchen auf diesen Termin eingereicht werden.

Die Fragebogen zu allen diesen Gesuchen, mit welchen die Ortsvorsteher nach der Durchsetzung der Verfügung des Ministeriums des Innern und des Kriegswesens in dem soeben angeführten Amtsblatt Nr. 10 zu verfahren haben, können von dem Oberamt bezeugt werden und weiter erforderliche Verleihung über die nötigen Zeugnisse v. können die Antragsteller bei dem Ortsvorsteher oder bei dem Oberamt erhalten.

Schließlich wird genaß bejonderer Erlaß des K. Oberrekrutierungsrats vom 1. März 1881 bemerkt, daß, da nicht selten in Fällen, in welchen die Einreichung eines Gesuchs um Zurückstellung wegen häuslicher Verhältnisse begründet gewesen wäre, von den Angehörigen Militärpflichtiger ein Gesuch um Einstellung derselben zum Train mit halbjähriger Dienstzeit eingereicht wird, die kurze Dienstzeit der Trainfahrer im Frieden nie eine Veranlassung werden darf, einen Militärpflichtigen aus Rücksicht auf etwaige Reklamationsgründe als Trainfahrer auszuheben, auch das Gesuch um Entlassung im aktiven Dienst befindlicher Mannschaften auf Reklamation nur dann Berücksichtigung finden können, wenn die zur Begründung des Entlassungsgesuchs vorgetragenen Verhältnisse erst nach der Aushebung eingetreten sind.

Obige Bekanntmachung ist von den Ortsvorstehern in ortsüblicher Weise zu veröffentlichen.
Den 10. Februar 1887.

R. Oberamt. Münn.

Arbeiter-Gesuch.

Zur Bedienung von 2 Maschinen

sind 2 steife Arbeiter. Vorkenntnis nicht erforderlich.

Gesucht eine tüchtige

Natzschreiber.

als Vollstreckungsbehörde vom 31. ejsd. das in Nr. 12. und 14. b. Bl. näher

am Montag den 14. Februar d. J. beschriebene Wohnhaus zum Ver-

kauf auf hiesigem Rathaus zur Ver-

teilung zur öffentlichen Versteigerung:

Den 7. Februar 1887.

Natzschreiber

Ein zweistöckiges Wohn-

und Notgängengebäude mit

Schweinfall, Lohstädten,

Trockenhaus mit Schweinfall- und

Lohammer beim Haus in der Wil-

helmstraße, B.-V. A. 14580 M.

Wiesen.

mit welcher zugleich der Dienst eines

Nachtwächters der Anstalt verbunden

ist, soll mit einem ledigen Manne rei-

ser Alters bestellt werden. Der Ge-

halt beträgt jährlich 220 M. neben

freier Station und wird bei befriedi-

gender Dienstleistung nach und nach

bis auf 360 M. erhöht werden. Be-

werber, natürlich solche, welche das

Schreiner- oder Glasergewerbe erlernt

haben, wollen sich unter Vorlage von

amtlichen Prüfungsbürgen persönlich

melden.

Den 7. Februar 1887.

R. Detonische-Verwaltung:

Den 7. Februar 1887.

28-30 Zir. Kutter meist.

Den 11. Februar 15 a 76 qm im

im Krähengau,

Anschlag 1400 M.

Land.

Nr. 1543. 3 a 47 qm in der un-

tern Au.

Anschlag 400 M.

21800 M.

Die Verkaufscommission besteht aus

Stadtschultheißen Götz und dem Unter-

verwalter der Liegenschaft

Gemeinderat C. Sorg.

Kaufschieber werden mit dem An-

fügen eingeladen, daß zur Ausschreibung

ein tüchtiger Bürger mitbringen

Ch. Leemann, Kupferschmied.

Den 26. Jan. 1887.

Namens der Vollstreckungsbehörde:

Natzschreiber Kugler.

Backnang.

Verzinnung

billigt

Ch. Leemann,

Kupferschmied.

Backnang.

Für Mehger.

Einen zusammengefesteten eichenen

Wiegenglock hat zu verkaufen

Wagner Heinz.

Ein zweistöck. Wohnhaus

mit zwei Wohnungen, Stal-

ling und gewölbtem Keller

in der oberen Vorstadt, ne-

ben Privatier Ch. G. Kug.

Den 10. Februar 1887.

R. Amtsnotariat.

Kugler.

Backnang.

der Besinnung ihrer Landsleute Ausdruck gegeben. Sie sagte: Wir müssen Elsaß-Lothringen wieder haben und Moltke entthronen, und von Giebels nicht mehr her. Da ist ja Giebel genug da! Da! Es kommt wem Frankreich sich nur in den Stand.

Was spricht für den Frieden?

Der Kaiser will keinen Krieg mit Bismarck, ist sein treuer Diener, dessen gütiges Betreiben es ist, den Frieden zu erhalten. Ganz Deutschland will den Frieden.

Es fragt sich aber, werden diese schmeichelhaften Anstrengungen, den Frieden zu erhalten, Erfolg haben? werden Russland und Frankreich vom Krieg zurückgehalten werden? Hoffen wir es. An uns ist es, daß wir die Friedensarbeit Bismarcks und des Kaisers unterstützen und durch unsere Wahlen zeigen, daß wir hinter ihnen stehen. Dadurch können wir vielleicht beitragen, den Frieden zu erhalten. Es ist daher Pflicht eines jeden Freunden des Friedens zur Wahlurne zu eilen und Männer zu wählen, welche den Kaiser unterstützen und unsern Armen, den Schutz der Grenze unseres Reiches, kräftigen und stärken wollen. Ein solcher Mann ist unser bisheriger Reichstagsabgeordneter

Landwirtschaftsinspektor Leemann.

Tagesübersicht. Deutschland.

Württembergische Chronik.

Bachang den 11. Febr. Von der Redaktion des „Haller Tagl.“ erhielten wir gestern die bestimmte Mitteilung, daß Herr Hofrat v. Bühlert die Annahme einer Kandidatur für den 11. Reichswahlkreis abgelehnt hat.

Der Wahlaufruf für die Kandidatur Leemann erschien im „Hohenloher Boten“ mit 910 Unterschriften des Oehringer Bezirks, worunter sich namentlich in der Stadt Oehringen eine Menge Namen finden, die sonst mit der Volkspartei und für Bühlert stimmen.

Am Dienstag und Donnerstag fand durch Hrn. Professor Biermann aus Gmünd die Präsentation des Zeichenunterrichts an der gewöhnlichen Fortbildungsschule und der Real- und Lateinischschule statt. Wie uns mitgeteilt wird, äußerte sich der Herr Direktor über die Leistungen sehr befriedigend.

+ Murrhardt den 10. Febr. Heute vormittag wurde der 44 Jahre alte Christof Bügel, Tagelöhner hier tot nach Hause gebracht. Der selbe war mit andern Arbeitern im südlichen Walde Schläder damit beschäftigt, das vom Schneise niedergedrückte Holz aufzuräumen. Beim Fällen einer stärkeren Stange wurde derselbe von letzterer so unglücklich auf den Kopf getroffen, daß er sofort den Geist aufgab. Die Teilnahme am jähren Unglücksfall ist eine allgemeine, da der Verunglückte als braver und fleißiger Mann bekannt war.

* Stuttgart. In den letzten Tagen passierten den hiesigen Bahnhof mächtige Ladungen von Holzbänken, die bei Massen militärischen Transporten in die Güterwagen gestellt werden.

Stuttgart den 10. Febr. Gestern mittag zwischen 11 und 12 Uhr ist Herr Tierarzt Eberhardt dadurch verunglückt, daß seine Pferde in der Bahnhofstraße an einem Straßenbahndenkmal scheuten u. mit dem Gefährt seitwärts rammen, wodurch zuerst der Kutscher aus dem Gefährt geschleudert wurde und einen Arm brach. Es gelang Herrn Eberhardt, der die Bügel ergriffen wollte nicht mehr, die Pferde zum Stehen zu bringen, sie rammten auf und davon, wobei Herr Eberhardt herausgeschleudert wurde und bei dem Sturz tödliche Verletzungen erhielt. Bewußtlos wurde er in eine benachbarte Wohnung verbracht, möglicherweise er nach einer Stunde den Geist aufgab. Die Teilnahme an diesem Unglück ist eine allgemeine. Herr Eberhardt war ein vorzüchlicher Charakter, um seiner Erfährtlichkeit willen beliebt und um seiner Tüchtigkeit willen hochgeschätzt.

* Dieser Tage wurde aus dem Schachte des Salzwerks Heilbronn ein Stück Krystallalz von etwa 40 Brt. zu Tage befördert. Dieser Block soll, nachdem er sauber abgehobelt und poliert ist, auf die Ausstellung nach Amsterdam geschickt werden.

* Im Gerlinger Wald wurde eine Rieseneiche gefällt, deren Alter auf 500 Jahre geschätzt wird und deren Stamm 2,20 m im Durchmesser misst. Das Astholz ergab 19 Brm., der ganz gefundne Stamm wurde 16 Brm. Holz liefern.

* Am 5. d. Mts. 7½ Uhr abends wurde der lebige Polizibet Johann Gerner vor Roth in der Nähe des Bahnhofs Mergentheim von Zug 125 überfahren und getötet.

* Aus dem Weinsberger Thal. Herr Landwirtschaftsinspektor Leemann erhielt gestern eine Kündigung, daß seine Dienste nicht mehr benötigt würden. Er kommt wem Frankreich sich nur in den Stand.

Was spricht für den Frieden?

Der Kaiser will keinen Krieg mit Bismarck, ist sein treuer Diener, dessen gütiges Betreiben es ist, den Frieden zu erhalten. Ganz Deutschland will den Frieden.

Es fragt sich aber, werden diese schmeichelhaften Anstrengungen, den Frieden zu erhalten, Erfolg haben? werden Russland und Frankreich vom Krieg zurückgehalten werden? Hoffen wir es. An uns ist es, daß wir die Friedensarbeit Bismarcks und des Kaisers unterstützen und durch unsere Wahlen zeigen, daß wir hinter ihnen stehen. Dadurch können wir vielleicht beitragen, den Frieden zu erhalten. Es ist daher Pflicht eines jeden Freunden des Friedens zur Wahlurne zu eilen und Männer zu wählen, welche den Kaiser unterstützen und unsern Armen, den Schutz der Grenze unseres Reiches, kräftigen und stärken wollen. Ein solcher Mann ist unser bisheriger Reichstagsabgeordneter

Der neue Doktor.

Lebenslauf des Dr. Leemann.

„So, dort also lebt der Doktor!“ gibt sie in mildem Ton. „Wie wahr's ist ein charakter, längst verloren? Er brachte mir von seiner Tante, meine lieben Mutter, einen Brief. Dass er dann noch nach Reinsberg, sondern rein verwandtschaftliche Interessen. Der warde Senden nämlich in sein Untel.“

„So — ja, aber, Ferdinand, was hastest du und Wild bei Sendens denn zu schaffen?“ Eine starke Blutwelle steigt in des Gerichtsrats bleiches, mageres Gesicht, indes er sehr verlegen an den Zipfeln seiner etwas in Unordnung geratenen Kravatte zupft; eine Antwort aber kommt nicht über seine Lippen.

„Du willst es mir nicht sagen, Ferdinand?“ fragt sie sifft. „Dann sieht dein Schweigen ohne Zweifel mit der Mahnung in Verbindung, mit der der Sanitätsrat dich doch einlich. „Reinen Mund halten,“ lautet dieselbe: ich verstand sie sehr genau.“

Schulbemüht schlägt der Gerichtsrat vor dem flammenden Blick der Gattin die Augen nieder.

„Nun, bleibst du mir auch hierauf eine Antwort schuldig?“ fragt sie in wachsender Erregung.

„Ihr steht die Wahrheit sagen, hieß Del ins Feuer gießen,“ reflektiert der sehr Bedrangte, und indem er von den Enden der Kravatte übergeht, um sie auf ihre Leistungsfähigkeit zu prüfen, stößt er mit großer, ihm selbsterstaunender Wichtigkeit hervor: „Mathilde — es gibt im Leben Dinge, die man selbst einer Gattin nicht anvertrauen darf.“

„Das Klingt ja sehr pathetisch,“ ist die spöttische Erwiderung.

Der Gerichtsrat zuckt die Achseln und wendet sich verlegen ab.

Seine Gattin aber deutet die Bewegung anders und fragt in weniger heftigem Ton: „Ist es ein Amtsgeheimnis, was du zu wahren haft?“

„Nimm's ja und las an meiner Antwort dir genügen,“ ist seine mutige Entgegnung.

Sie bliekt eine Weile überlegend vor sich hin, dann plötzlich springt sie vom Divan auf und läuft an seine Seite treten, kommt es pathetisch über ihre Lippen: „Ferdinand — Assessor von Kell gab mir heute nachmittag, als ich, von deinem Herrlein peinlich überrascht, mich in der größten Aufregung befand, den Trost, du seist in jedem Halle in Geschäften fort; ein Testament vielleicht — Sag mir — es soll's genügt sein anderer Mensch erfahren — hat Herr von Senden Testament gemacht? Er ist, so viel ich weiß, seit Jahren lebend und fürchtet das vielleicht ein schönes Ende. Sprich, ist's so, wie ich es vermute?“

Nur mit Aufbietung aller ihm zu Gebote stehenden Selbstbescheiden gelingt es dem Gefragten, ein lautes Lachen zu verbeißen.

(Fortsetzung folgt.)

Fruchtpreise.

Bachang den 9. Februar 1887.

	höchst	mittel	niedrigst
Dinkel	M. — Pf.	M. — Pf.	M. — Pf.
Haber	M. — Pf.	5 M. 80 Pf.	M. — Pf.

Gottesdienste der Parochie Bachang:

Sonntag den 13. Februar.

Vormittags Predigt: Herr Delan Kallreuter. Nachmittags Kinderlehre (Mädchen): Herr Stadtvikar Bohnenberger. Filialgottesdienst in Maubach: Herr Stadtvikar Bohnenberger.

Gestorbene

den 10. d. Mts.: Katharine, geb. Weber, Ehefrau des Edward Schwarz, 52 Jahre alt, an Brustwasserkrebs. Beerdigung am Samstag den 12. d. Mts., nachmittags 2 Uhr mit Zugbegleitung.

den 10. d. Mts.: Friedrich Jakob Pfeiffer, Meier, 63 Jahre alt, an Lungentuberkulose. Beerdigung am Samstag den 12. d. Mts., nachmittags 2 Uhr, mit Zugbegleitung.

Hierzu Unterhaltungsblatt Nr. 6.

Der Murrthal-Bote.

Kunstblatt für den Oberamts-Bezirk Backnang.

Nr. 19.

Dienstag den 15. Februar 1887.

56. Jahr.

in der Stadt Backnang 1 M. 20 Pf.
sie einspaltige Zeile oder deren Raum
für Anfrage-Anzeigen 10 Pf.

n. g.

bezirk-Verein. mitlung.

tag den 24. Febr., nachmittag
in Murrhardt die Plenar-
tagen gehalten werden, zu deren zahl-
reichen Freunden der Landwirtschaft

zung:
gleit des Vereins im abgelaufenen

Bereins-Rechnung pro 1886.
Geschäftsplans für das laufende

jahr im vergangenen Jahr.
gebung bezüglich der Landwirtschaft
nde.

chen vor 1/2 Uhr einfinden.
icht, diese Einladung in den Ge-
essen.

Der Vereinsvorstand:
Münster, Oberantmann.

Backnang, 14. Januar, 8 Uhr 30 Min. abends.

Extra Blatt des Murrthalboten.

Telegramme.

Stuttgart den 14. Jan. 4 Uhr 20 Min.

Berlin den 14. Jan. Der Antrag Stauffenberg wurde angenommen, daraufhin der

Reichstag entschloß.

Der Antrag Stauffenberg lautet auf dreijährige Befreiung von 441 200 Mann daneben können in dem einen Jahre 1887/88 weitere 13 202 Mann (die bekannten 16 Bataillone) aufgestellt und somit die Präsenzstärke bis auf 454 402 Mann erhöht werden. Die Rekruteneinstellung erfolgt im Januar.

Entweder Antrag des Dehnen, v. Stauffenberg für den Fall der Ablehnung des obigen

Antrags; Annahme der Regierungsvorlage mit der Abänderung: bis 1890 statt bis 1894.

Der Antrag von Graf v. Behr, v. Benda, v. Hellendorf und Gen. lautete auf unveränderte

Annahme der Regierungsvorlage (468 409 Mann auf 7 Jahre).

Die Abstimmung ergab 186 gegen 134 Stimmen konservative, Reichspartei, Nationalliberale. Dagegen: Centrum, Freisinnig u. v. Sozialisten, Eisäcker enthielten sich der Abstimmung. Der Kaiser wurde auf den Straßen mit Hochrufen empfangen. S.C.B.

Berlin den 14. Jan. Die Neuwahl zum Reichstag findet auf den 21. Febr. ausgeschrieben.

Den 14. Jan. Der Antrag Stauffenberg für den Fall der Ablehnung des obigen

Antrags; Annahme der Regierungsvorlage mit der Abänderung: bis 1890 statt bis 1894.

Der Antrag von Graf v. Behr, v. Benda, v. Hellendorf und Gen. lautete auf unveränderte

Annahme der Regierungsvorlage (468 409 Mann auf 7 Jahre).

Die Abstimmung ergab 186 gegen 134 Stimmen konservative, Reichspartei, Nationalliberale. Dagegen: Centrum, Freisinnig u. v. Sozialisten, Eisäcker enthielten sich der Abstimmung. Der Kaiser wurde auf den Straßen mit Hochrufen empfangen. S.C.B.

Obligationen à 4% w., sowie gegen die briefen der württ. bank

J. D.
der Inhaber die Versicherung zu

d. M., abends 5 Uhr, einge-
gangen.

Oberamtssparkasse.

n. g.

Erwagen

in den gewöhnlichen zu 10 Mark
theilen, sowie Wafskörbe und

Aren sagner Bed.

—

Verei Schreckheim

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—